

Weitere Beiträge zur Biologie des Mauerläufers (*Tichodroma muraria*)

Von Adolf Klaus Müller

In seiner Arbeit „Verhaltensmerkmale der Gattungen *Parus* (Meisen), *Aegithalos* (Schwanzmeisen), *Sitta* (Kleiber), *Tichodroma* (Mauerläufer) und *Certhia* (Baumläufer)“ bekundet Hans LÖHRL (1964) bei der Behandlung des Mauerläufers einige an eigenen Beobachtungen gewonnene Ansichten, die nicht unwidersprochen bleiben können.

Verfasser führt seine Studie mit den Worten ein, auch für den Mauerläufer gelte, daß die Einmaligkeit und Schönheit seiner Erscheinung bisher auch sonst kritische Betrachter stets so fasziniert habe, daß sie darüber das Beobachten weithin vergessen hätten.

Auf Seite 171 schreibt er sodann: „Es ist mir kaum begreiflich, wie man die Bewegungsweise des M. als ‚klettern‘ bezeichnen kann.

Sobald es steiler wird, wo er tatsächlich klettern müßte, flattert der M. . . Führt sein Weg ausnahmsweise an einem steilen Felsen hoch, so legt er ihn flatternd in großen und kleinen Strecken zurück.“ Ferner an anderer Stelle: „die Schwierigkeit der Fortbewegung an Felswänden und die geringe Kletterfähigkeit. . .“ In der Zusammenfassung am Schluß heißt es auf Seite 177: „Höhenunterschiede werden stets mit den Flügeln überwunden.“

Diese Einstellung des Verfassers dürfte wohl nicht akzeptabel sein. Zum Tatsächlichen genügt es, einige Stellen aus einer Schilderung des Verhaltens des M. am Brutplatz zu zitieren, die uns Franz MURR (1938) hinterlassen hat. Er schreibt unter anderem: „Durch gewaltige Wandabstürze führt uns ein schmales Klettersteiglein .

Der M. führt uns seine Kletterkünste vor. Ruckweise hüpfte er empor. Es macht ihm gar nichts aus, daß es an der glatten Platte senkrecht aufwärts geht; die scharfen Krallen an den langen Zehen finden unfehlbar die paar winzigen Unebenheiten, die zum Halten genügen. . Schon geht es weiter aufwärts bis unter einen Überhang,

er hüpfte weiter an dem waagrechten Riß entlang, der sich unter dem Überhang hinzieht. Über dem Abgrund hängend, hascht er seitwärts flatternd nach einem grauen Felsenspringer, gaukelt mit sonderbaren Flügelschlägen ein Stück aufwärts oder läßt sich eine Strecke abwärts fallen.“ Das Nest fand MURR dann in einem schrägen Spalt einer gewaltigen Plattenwand. Von den eben flügge gewordenen Jungen heißt es nach einem zweiten Besuch: „Das Rosenrot der Flügel ist schon ausgebildet, wenn es auch noch nicht so ganz im vollen Glanze der Alten strahlt.“

Die hier geschilderte Begegnung am Nistplatz war für Franz MURR nicht die erste. Über die Art der Aufwärtsbewegung konnte er sich gewiß keiner Täuschung hingeben, er wußte zu beobachten.

Demnach kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Mauerläufer an steilen Felswänden bei der Nahrungs- resp. Futtersuche in der Regel klettert, wie es auch mir meine eigenen Beobachtungen stets gezeigt haben. Je nach des Ortes Gelegenheit, dem Platze eines Beutetieres und andern Faktoren wird auch vom Flattern Gebrauch gemacht, das unter Umständen, wie es bei den Beobachtungen von LÖHRL gewesen zu sein scheint, überwiegen kann. Wenn das Klettern nur ausnahmsweise geübt würde, wo und wann bliebe dann Gelegenheit für das ständig zu beobachtende Flügelspreizen?

Die von LÖHRL erwähnte kletterartige Fußhaltung habe ich nicht beobachten können, aber auch nicht das Hinaufschlingeln, wie es beim Kleiber zu sehen ist, und das aus ihr hätte folgen müssen. Vielleicht lagen bei der Beobachtung des Verfassers besondere örtliche Verhältnisse vor, denn die Möglichkeit des Aufwärtsklettern wird ja von ihm überhaupt verneint.

Vergleicht man die Füße von *Certhia*, *Sitta* und *Tichodroma*, so fällt bei dieser die ungewöhnliche Länge der Krallen der langen Hinterzehe auf, die so lang ist wie diese selbst, nach HARTERT (1910) sogar länger sein kann. Zehe und Krallen dürften zusammengenommen einen genügend langen Hebelarm darstellen, um einen Stützwanz unnötig zu machen und ein Aufwärtsklettern mit mehr oder weniger gleichgehaltenen Füßen zu ermöglichen.

Daß der Mauerläufer auch in Schluchten brütet, war immer schon bekannt. Da die Felswände des Hochgebirges eine ganz bedeutend größere Fläche bieten und oft schwer einzusehen sind, ist er hier seltener aufzufinden, zumal die rote Farbe auf den Flügeln nicht weit leuchtet, und die Stimme den Wenigsten bekannt ist.

Daß den Farben des Flügels keine Bedeutung als Signalfunktion zukommen kann, habe ich bereits 1962 dargelegt. Es ist durchaus nicht vorstellbar, wie ein Muster auf einem kleinen Flügel, das infolge seiner Farbe überhaupt nur einen Teil des auffallenden Tageslichts reflektiert, bei unübersichtlichen Raum- und ungünstigen Lichtverhältnissen, aber auch bei guter Sicht im Gebirge als Signal wirken soll.

Allein die Stimme ist es, welche einen gewissen Zusammenhalt der Vögel auch außerhalb der Brutzeit gewährleistet. Von ihr sagt MURR (l. c. pag. 16) „Klingt nicht übermäßig laut, ist aber für ein geübtes Ohr auf unglaublich weite Entfernungen zu hören.“

Es wäre so auch nicht ausgeschlossen, daß die hohen und prononcierten Rufe junger, in Schluchten aufwachsender M. das tiefer tönende, gleichmäßige Brausen des Wassers durchdringen und den Altvogel zu dem zu fütternden Jungvogel leiten könnten. Weshalb riefen diese sonst so laut, wie es Verf. hervorhebt? Am Wendelstein waren die Rufe normal. Es kommt mir dies wahrscheinlicher vor, als daß, wie es Verf. als möglich annimmt, bei der Fütterung in Schluchten ein optisches Signalsystem wirksam wird, unterstützt durch ein

dort beobachtetes, besonders hohes Flügelheben des jungen Vogels. Weder bei jungen Mauerläufern noch bei eben flügge gewordenen Schneefinken, die LÖHRL zum Vergleich heranzieht, und die ich erst kürzlich zu beobachten Gelegenheit hatte, sah ich ein derartiges Flügelheben. Gegen die Entstehung eines optischen Signalsystems bei jungen Mauerläufern spricht auch, daß nur ein Teil von ihnen in Schluchten groß wird.

Keinesfalls zutreffend ist es, wenn LÖHRL behauptet: „daß Lautäußerungen beim Mauerläufer eine völlig untergeordnete Rolle spielen, zum mindesten am Brutplatz.“ Ich hörte bei verschiedenen Beobachtungen während der Fütterung der Jungen lebhaften Gesang und Rufe. Von Mai bis in den Juli ist auch nur die vollständige Liedstrophe zu vernehmen, die durch den tiefen Schlußton gekennzeichnet ist.

Wenn der Farbenpracht des Flügels eine biologische Bedeutung beigelegt werden soll, so wäre es am wahrscheinlichsten, daß sie bei der Balz wirksam würde. Ernst SCHÄFER (1938) schreibt „Balzflug mit gebreiteten, langsam schlagenden Schwingen“ Ich selbst sah stürmische Flugspiele in Balzstimmung mit jähem und überraschenden Wendungen, bei denen die Farben sehr zur Geltung kamen.

Zusammenfassung

Die Aufwärtsbewegung des Mauerläufers an Felswänden jeder Steigung bei der Futter- oder Nahrungssuche ist in der Regel das Klettern.

Die Fußhaltung beim Klettern ist wohl nicht kleberartig.

Den Farben und der Zeichnung des Flügels ist nicht die Bedeutung einer Signalfunktion beizulegen. Zum Zusammenhalt einzelner Individuen dient die Stimme, die auch in der Brutzeit oft zu hören ist.

Der Mauerläufer brütet sowohl an Felswänden von Schluchten wie an solchen des Hochgebirges. Die Nähe strömenden Wassers ist nicht Bedingung. Das Besuchen von Geröllhalden scheint nicht typisch zu sein.

Literatur

- HARTERT, E. (1910): Die Vögel der paläarktischen Fauna, 326.
LÖHRL, H. (1964): Verhaltensmerkmale der Gattung *Parus* (Meisen), *Aegithalos* (Schwarzmeisen), *Sitta* (Kleiber), *Tichodroma* (Mauerläufer) und *Certhia* (Baumläufer). J. Orn. 105, 153—181.
MÜLLER, A. Kl. (1922 und 1923): Beobachtungen zwischen Bad Aibling und dem Wendelstein. Verh. Orn. Ges. Bay. 15, 79—90 u. 292—301.
— — (1962): Zur Biologie des Mauerläufers (*Tichodroma muraria*). Anz. orn. Ges. Bayern 6, 359—361.
MURR, Fr. (1938): Der Mauerläufer. Nachr. d. Vereins z. Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere 2, 15—17.
SCHÄFER, E. (1938): Ornithologische Ergebnisse zweier Forschungsreisen nach Tibet. J. Orn. 86, Sonderheft.

Anschrift des Verfassers:

Adolf Klaus Müller, 8 München 8, Rottalstraße 4/IV.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [7_3](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Adolf Klaus

Artikel/Article: [Weitere Beiträge zur Biologie des Mauerläufers \(Tichodroma muraria\) 333-335](#)